

„Erlöse uns von dem Übel“

Dieser Satz aus dem Vater unser, der heute üblich, aber nicht treffend, durch „Erlöse uns von dem Bösen“ ersetzt wird, hat mir seine Bedeutung erst heute, nach 52 Lebensjahren, erschlossen.

Schon allein der Name „Böse“ manifestiert ständig etwas, was nicht zutrifft. Gut und böse sind zwei Pole, die allein durch Bewertung und Urteil definiert werden.

Das „Übel“ ist für mich Ausdruck der tiefsten Materialisierung meiner Gedanken und Gefühle, mit welchen ich nicht im Frieden bin und der sich auf der körperlichen Ebene zeigt – auf der grobstofflichen, materiellen Ebene (z. B. in Krankheiten, Unfällen, Schmerzen, Leiden ...).

Grundvoraussetzung, um mit dieser Betrachtung fortzufahren, ist jedoch die Bereitschaft, dass ich die Gedanken und Gefühle im Miteinander als schöpferische Kräfte meiner Realität anerkenne, im lebendigen, lebensbejahenden Bereich – wie auch im zerstörenden, Tod bringenden Teil, wirkend.

Bin ich mir dessen bewusst, dass Gedanken und Gefühle über meine Wahrnehmung und Realität bestimmen, ist es nicht mehr erforderlich, auf der untersten Ebene Situationen zu erschaffen, um mir die Zusammenhänge des Lebens zu zeigen, an deren Erkenntnis ich wachsen darf. Wenn ich mich als Schöpfer wahrnehme, kann ich der erneuten Opferrolle widersagen, die mich in eben diese Projektion zwingt, um mir genau das zu spiegeln – sehe ich mich als Täter/Opfer oder erfahre ich mich als Schöpfer, und zwar in jeder Situation meines Lebens ??? Was will der andere/der Spiegel mir zeigen, welche Botschaft verbirgt sich dahinter? Wo liegt der Grund für die Erzeugung gerade dieser – oft schmerzlichen – Situationen?

Ist die Botschaft angekommen, darf ich im Jetzt eine Entscheidung treffen, um keine neuen erlösungsbedürftigen Situationen mehr grobstofflich zu materialisieren. Doch was ist mit den unzähligen alten und uralten Schmerzen, Wunden, Verletzungen, Mustern, die in meinen Zellen eingepägt sind, mich immer wieder in Strukturen festhalten und eine Neuentscheidung behindern? Die mich in Verhaltensweisen pressen auf denen ich mich bewege, als fahre ich auf einer Schiene? Die mich in meinem Kreislauf der Gedanken und Gefühle festhalten?

Wenn ich mich mit diesen Schatten aussöhnen will – meiner Ansicht nach stellt dies die Bedingung für Frieden in mir dar – gilt es, eine bewusste Entscheidung zu treffen – mental - diese Schatten noch einmal anzuschauen, wahrzunehmen, tief zu spüren und eine Transformierung (emergenter Zustand, vorher noch nicht dagewesen) zu erzeugen.

Diese Aufgabe bewältigt die synergetische Arbeitsweise der Begleitung von Innenweltreisen, deren Absichtslosigkeit durch die Selbstorganisation mittels der Chaostheorie und Rückkopplung gewährleistet wird.

Die im Hirn der jeweiligen Person abgespeicherten gesammelten Bilder mitsamt ihren assoziativ verknüpften Informationen werden durch dieses Wirkprinzip verändert und eine verbesserte neuronale Struktur etabliert sich von selbst. Bei wiederholter und disziplinierter Anwendung erreicht das gesamte System der neuronalen Matrix eine Reformation, die der göttlichen Urordnung immer näher kommt und den Menschen letztendlich befähigt, die Verantwortung für sich und sein Leben zu übernehmen, um diese in das übergeordnete Netzwerk voll Freude einzubringen. So wird dem „Übel“ der Nährboden entzogen – Erlösung fließt ein und verbindet wieder neu. Im Begreifen entsteht und wächst Liebe.